

Laudatio Hans-Josef Fell
An die Preisträger GEO-Innovare

Gruppen und Preisträger:

Deutschkurse (Kerstin Krammer-Kneissl)

Asylcafé mit Deutschunterricht (Sanne Seinstra, Anne Bauerfeld)

Allerweltstreff (Silvia Kreis-Amarantidis)

Kleiderkammer/Möbellager (Ossi Kubin)

Fahrrad-Werkstatt (Herbert Heger)

Diakonie (Monika Hofmann)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste!

Die Frage der Flüchtlinge und Ausländer steht im Mittelpunkt der öffentlichen und politischen Debatte.

Eine Überforderung der Gesellschaft in Deutschland und Europa wird vielfach gesehen. Wir schaffen das nicht, ist vielfach geäußerte Meinung.

Mauern und Zäune bauen, Abschottung, sind für viel zu viele die Lösungen. Ob das denn funktioniert, wird kaum hinterfragt und wie dreckig es den Ausgesperrten geht, noch weniger.

Nach Deutschland sind weit über eine Millionen Menschen gekommen. Menschen, die dem sicheren Tode durch Terror, Krieg oder Verhungern, weil die Felder verdorren, entgehen wollen.

In anderen Ländern sind ganz andere Flüchtlingstragödien zu bewältigen. Ich war vor kurzem in Jordanien, dort gibt es bei einer Bevölkerung von 9.5 Mio insgesamt etwa 4 Mio Flüchtlinge, also unter den 100 Menschen, die heute in diesem Raum anwesend sind, wäre fast jeder dritte ein Flüchtling. In Deutschland zum Vergleich würden nur zwei von 100 in diesem Raum ein Flüchtling sein. Dabei sind in Jordanien die Lebensverhältnisse der Einwohner wesentlich ärmer als im reichen Deutschland, das viel mehr schultern könnte.

Und dennoch sogar neue Parteien entstehen, die als Programm nur Ausgrenzung haben und keine Lösungen kennen, so wie die AFD, die Rechtsaußen steht, ja offensichtliche Nazis in ihren Reihen hat, wie es Thomas Oppermann SPD Fraktionsvorsitzender im Bundestag über den AFD Politiker Höcke nach dessen jüngster Rede sagte.

Wir sind überfordert, glauben viele Menschen. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus:

„Wir schaffen das“, der berühmte und vielfach zu Unrecht kritisierte Satz von Kanzlerin Merkel wird in vielen Städten und Gemeinden Deutschlands gelebt. Eine starke und

engagierte Bürgerschaft hat sich mit viel Einsatz um die Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden gekümmert und es geschafft.

So auch hier in Gerolzhofen.

Im Mai 2015 lud die Stadt Gerolzhofen gemeinsam mit bereits engagierten Ehrenamtlichen und den Kirchen zu einer Gründungsversammlung in Gerolzhofen ein.

Ziel war die Initiierung eines Asyl-Helferkreises. Mit Fachkompetenz dabei war die Diakonie Schweinfurt.

In Gerolzhofen wohnten damals knapp über 50 Asylsuchende. „Die Menschen, die in Deutschland um Asyl bitten, fliehen vor Krieg, Unterdrückung und Armut. Es ist schön, dass mit der Zahl der Flüchtlinge bei uns die Welle der Hilfsbereitschaft steigt: Schon seit geraumer Zeit wird in Gerolzhofen Hilfe angeboten, meist ehrenamtlich organisiert“, sagte Bürgermeister Thorsten Wozniak.

Weiter hieß es im Aufruf: „Ohne Ehrenamtliche geht es nicht; eine koordinierte Ehrenamtsarbeit ist jedoch sinnvoll und notwendig.“

Es fanden sich sofort Helferinnen und Helfer. Wie wichtig und notwendig diese Initiative wurde, nach dem Anschwellen der Fluchtbewegungen, insbesondere durch die Kriegsausweitung in Syrien, schnell klar: Es werden viel mehr Flüchtlinge nach Gerolzhofen kommen.

August 2015 mit Eröffnung der Notunterkunft

Ab dem 31. August 2015 diente die Dreifachturnhalle des Landkreises in Gerolzhofen als Notunterkunft für rund 200 Flüchtlinge, die zum größten Teil aus Syrien, aber auch aus Afghanistan, Äthiopien und anderen Ländern Afrikas oder Asiens stammten.

Die Stadt Gerolzhofen stellte das leerstehende Nebengebäude der Verwaltungsgemeinschaft dem neu gegründeten Helferkreis zur Nutzung.

Noch ehe die staatlichen Maßnahmen (Integrationskurse, Schulen) greifen konnten, gab es privates, gelebtes „staatsbürgerschaftliches“ Engagement.

„So fanden ohne nennenswerte Zwischenfälle 462 Menschen vom zwei Monate alten Säugling bis zur 58-jährigen Frau eine vorübergehende Heimstatt in der Halle in Gerolzhofen“ berichtete Landrat Florian Töpfer bei einer Veranstaltung im März 2016. Die Notaufnahmeeinrichtung in der Dreifachturnhalle wurde im Januar 2016 geschlossen.

Parallel mit der Eröffnung der Notaufnahmeeinrichtung in der Dreifachturnhalle wurden das Asycafe im VG-Nebengebäude und der Allerweltstreff im Bürgerspital eingerichtet.

Im März 2016 berichtete die Mainpost: „Genau 142 Flüchtlinge leben momentan bis zur Entscheidung über ihre Asylanträge in der Stadt. Die größte dezentrale Unterkunft ist die „Schwane“ mit 58 Bewohnern. Ansonsten sind die Flüchtlinge dezentral in der ganzen Stadt verteilt. Wo sich eben Wohnraum fand.“

Von Beginn an wurden die Flüchtlinge von Ehrenamtlichen betreut. Landrat Töpfer würdigte die von Gerolzhofen ausgegangene Botschaft „sollte all diejenigen beschämen, die derzeit auf dem Rücken der Schutzsuchenden Ausländerfeindlichkeit und Rassismus in vielen Gestalten hoffähig machen wollen.“

Schnell wurde die notwendige ehrenamtliche Arbeit strukturiert und verschiedene Aktionsgruppen gegründet:

Begrüßungsteam: Die Helfer nahmen die mit Bussen ankommenden Flüchtlinge im Empfang, erläuterten die Örtlichkeiten in der Dreifachturnhalle und halfen bei der Erfassung. Hinzu kam die Unterstützung bei Arztbesuchen, Hilfe beim Ausfüllen von Formularen, Sport und Freizeitgestaltung für Erwachsene und Kinder, um keinen „Lagerkoller“ aufkommen zu lassen und Fahrdienste.

Stellvertretend für die vielen Helferinnen und Helfer nennen wir hier Sanne Seinstra, Anne Bauerfeld und Matthias Seng.

Deutschunterricht: Bereits am Eröffnungsabend des Asylcafes in der Verwaltungsgemeinschaft begann dort der Deutschunterricht. Die ehrenamtlichen Lehrer waren überrascht und beeindruckt von der Wissbegierde der Neu-Gerolzhöfer, manche können mittlerweile so gut Deutsch, dass sie bereits als Dolmetscher aushelfen – **auch dank der zahlreichen Deutschkurse, die zunächst an verschiedenen Orten stattfanden** – Realschule, Gemeinsinn, Rot-Kreuz-Haus, Pf. Hersam-Haus, VG-Nebengebäude, vhs-Intensivierungskurse, für deren Zustandekommen sich Frau Georgine Bachmann von der hiesigen Volkshochschule sehr einsetzte. Stellvertretend für alle ehrenamtlichen Deutschlehrer wollen wir heute Frau Kerstin Krammer-Kneissl ehren.

Kleiderkammer/Möbellager (aber nicht nur da): Tatkräftige Unterstützung durch die Flüchtlinge, die sich erkenntlich zeigen wollen und immer wieder mit anpacken) – zu loben sind hierbei vor allem die Rotarier, die nicht nur durch die Herrn Oswald Kubin und Dieter Backhaus vertreten waren. Herr Oswald Kubin erhält die Auszeichnung heute stellvertretend für die Rotarier Gerolzhofen/Volkach.

Fahrrad-Werkstatt: Herbert Heger war in den vergangenen Monaten unermüdlich bei der Suche nach gebrauchten Rädern, die er in stundenlangen Einsätzen wieder auf Vordermann brachte und dabei ebenfalls auf syrische Helfer bauen konnte. All das fand auf dem Anwesen von Peter Herbig statt, der dieses großzügigerweise zur Verfügung stellt. Herzlichen Dank an Herrn Heger!

Allerweltstreff: Fast bis Ende 2016 gab es im Spital einen wöchentlichen Treffpunkt, den Allerweltstreff. Bei Cafe und Kuchen trafen sich Flüchtlinge und Einheimische, sprachen miteinander, halfen sich gegenseitig. Hier engagierte sich Frau Silvia Kreis-Amarantidis in besonderer Weise.

Koordination und Unterstützung durch die Diakonie Schweinfurt: zwar nicht ehrenamtlich, aber mit riesigem Engagement begleitete Frau Monika Hofmann von der Diakonie Schweinfurt Flüchtlinge und Helfer in Gerolzhofen. Hierfür sind wir Ihnen sehr dankbar!

Liebe Helferinnen und Helfer,

Sie haben sich in hervorragender Art und Weise mit viel Engagement für die Flüchtlinge eingesetzt.

Sie haben sich durch Ihre Arbeit besonders für Ihre Heimatstadt Gerolzhofen, für die Region und für unser Land verdient gemacht.

Sie erhalten die Auszeichnung stellvertretend für die vielen weiteren Helferinnen und Helfer in Gerolzhofen, deren Zahl auf über 100 geschätzt wird.

Erfolgsgeschichten:

- Fast alle Syrer besuchen Integrationskurse oder Schulen
- Zwei Syrer und ein Äthiopier aus Gerolzhofen besuchen an der FOS in Schweinfurt eine Integrations-Vorklasse „Ausländerklasse“, die zum Abitur geführt werden soll
- erste Jobs konnten vermittelt werden, vor allem im Handwerk, Gastronomie, aber auch bei Computerfirmen
- die Kinder von Familien besuchen Gerolzhöfer Kindergarten und Schulen, Syrer machen in Fußballvereinen mit
- und wer weiß: Vielleicht feiern die Fans bei der Fußball-WM 2026 auch einen deutschen Nationalspieler mit syrischen Wurzeln?
- Jobsuche, Wohnungssuche, Arzt- und Behördenbegleitung, Fahrdienste, Anmeldung bei Schulen & Kindergärten, Kontakte zu offiziellen Stellen, Informationsweitergabe von Behörden an die Flüchtlinge und umgekehrt
- Es haben sich schon zahlreiche Freundschaften zwischen Deutschen und Syrern entwickelt, das Klima in Gerolzhofen ist nicht von Vorurteilen, Ablehnung oder sogar Hass geprägt, wie in manch anderen Regionen in Deutschland, sondern von gegenseitigem Respekt und einer Kultur des „Aufeinanderzugehens“ – und dazu hat der Helferkreis in nicht unerheblichem Maß beigetragen.

Blick in die Zukunft: Was kann noch getan werden? Auch wenn vieles gut läuft, so gibt es noch viel zu tun. Ganz wichtig: Auch in Gerolzhofen gibt es zu wenige Wohnungen (übrigens nicht nur für Flüchtlinge), Einbindung in Vereine, Stichworte: Gartenbau, Schrebergärten

Doch der Blick in die Zukunft erfordert mehr:

Über 35 Millionen Klimaflüchtlinge gibt es weltweit alleine durch die Vernichtung von Lebensräumen, insbesondere wegen der Erderwärmung; eine Folge unseres Konsums von Erdöl, Erdgas und Kohle fürs Autofahren, Heizen oder die Beleuchtung.

Die Fluchtursachen müssen in den Ländern, wo die Flüchtlinge herkommen, bekämpft werden und die indirekten Fluchtursachen, wie unsere Lebensweise mit klimazerstörendem Konsum von fossilen Rohstoffen, die anderswo Lebensgrundlagen zerstören ebenso.

Ein Marschalplan für Afrika von Entwicklungsminister Müller gefordert auf der letzten CSU Klausur ist sicher richtig. Doch die Details? Es sollen nur Staaten Hilfen erhalten, die sich kooperativ zeigen. Doch die meisten Flüchtlinge kommen genau aus den Ländern, die keine funktionierende Regierung haben, aus Eritrea, Äthiopien, Somalia, Libyen, viele Westafrikanische Staaten. Wenn genau dort die Hilfen nicht ankommen, weil die korrupten und unterdrückenden Regierungen weiter nicht kooperativ sind und genau deshalb ja dort Menschen fliehen müssen, dann werden die Flüchtlinge durch einen solchen Afrikaplan mehr statt weniger.

Auf meinen Reisen nach Abu Dhabi diese Woche und Jordanien im Dezember letzten Jahres habe ich vor arabischen Politikern und Unternehmern vorgeschlagen Begrünungen von Wüstenräumen zur Ansiedlung vom Menschen und zur Armutsbekämpfung zu schaffen.

Hochaufgeständert Photovoltaikparks beschatten den Boden und schützen den Boden vor Austrocknung, der Solarstrom kann zur Meerwasserentsalzung genutzt werden, womit die Böden bewässert werden, die Bodenfruchtbarkeit wird mit Biokohle aus Abfällen erhöht, was zusätzliche Wasserrückhaltung zur Versorgung der Wurzeln bringt. So lassen sich unter den PV-Modulen kleine Bäume, Lebensmittel, Faserstoffe für Kleidung und Biokraftstoffe erzeugen – Einkommen und Selbsternährung für die heimische Bevölkerung und auch die Flüchtlinge.

Doch dafür braucht es Technikentwicklung und Unterstützung insbesondere für Erneuerbare Energien und eben nicht die Ausbremsung wie sie hier in Deutschland stattfindet. Die deutsche Regierung behindert so nicht nur den notwendigen Klimaschutz, sondern gleichzeitig die Technikentwicklung um solche Lösungen voranzutreiben.

In Jordanien, Abu Dhabi habe ich viel Zuspruch für solche Lösungen gefunden, es liegt an uns dies auch aktiv zu befördern.

Doch ein Afrikaplan muss neben den technischen Lösungen mit Erneuerbaren Energien weitere Aufgaben angehen. Er muss auch aufzeigen, was es in unserer Wirtschaftsweise zu verändern gilt. Neben der Integration der Flüchtlinge hier bei uns ist es zwingend eine Änderung unserer Lebens- und Wirtschaftsart weg von der klimazerstörenden und Ölkriege befördernden fossilen Energienutzung hin zu Erneuerbaren Energien zu schaffen. Es ist auch wichtig, bei uns eine Wirtschaftsweise zu befördern, die mit fairem Handel eine soziale und ökologische Wirtschaftsweise in den Ländern des Südens befördert, statt mit Exportsubventionen die Lebensmittelmärkte in Afrika weiter zu zerstören. Nutzen Sie für Ihre Einkäufe die Produkte aus dem fairen Handel. Ein Hühnchenzüchter aus Ghana erzählte mir, dass sein Geschäft kaputt sei, weil er mit den subventionierten und billig importierten Hühnchen aus Deutscher Massentierhaltung auf dem Markt in Ghana nicht konkurrieren könne.

Ein Afrikaplan, der diese Dimensionen in den Mittelpunkt stellt, kann wirklich erfolgreich sein. Ein Afrikaplan, der diese unsere Verantwortung nicht beachtet, wird Fluchtursachen weiter befördern.

Ich danke allen, die sich engagiert haben in der Integration von Asylbewerbern und Flüchtlingen. Sie haben hier in Gerolzhofen Großes geleistet und ich hoffe, dass dieses

Engagement sich ausweitet auf eine Lebensweise auch hier bei uns, die die Lebensgrundlagen Afrikas und anderer Länder schützt, statt durch unsere Wirtschaftsweise sie weiter auszubeuten. Nur so können wir dauerhaft das weltweite Flüchtlingsproblem eindämmen.

Hans-Josef Fell

Gerolzhofen

20.1.2017